

Giselbert Deussen: DIE NEUE LITURGISCHE GEMEINDE. 126 S., DM 9,80. Verlag Josef Knecht, Frankfurt/M. (3179).

Um die christliche Gemeinde geht es ja in allem Bemühen, in ihr und mit ihr die heiligen Geheimnisse in rechtvollzogenem liturgischen Tun zu feiern. Verfasser gibt eine Analyse des heutigen Menschen, der sich weithin von Gott entfernt hat und somit auch das Verständnis für die Symbole einer liturgischen Feier verlor. Die Hinführung des modernen Menschen ist daher ein Zentralanliegen. Deussen läßt es keineswegs mit einer notwendigen Kenntnisnahme der vorgegebenen Schwierigkeiten auf sich beruhen, sondern weist Wege zu einer von *inneren* Erneuerung der heiligen Gemeindeliturgie. Gerade weil der Verfasser dort ansetzt, von woher solche erneut verlebendigte Liturgie erst möglich wird, ist sein Buch beachtenswert.

Dr. P. Anselm Schwab OSB

Franz Enzler (Herausgeber): PRIESTER — PRESBYTER. Beiträge zu einem neuen Priesterbild. 138 S., lam., sfr./DM 9,80. Rex-Verlag, Luzern (3224).

Für Manchen oder für Viele eine Überraschung. Wir sind es gewohnt, das Amt des Priesters vordringlich in seiner Eigenschaft als Zelebrant der heiligen Meßfeier zu sehen. Doch in der ältesten Urkirche war dem Presbyter, wie dieses Buch ausführt, eigentlich nur die Leitung einer Gemeinde, die Lehr- und Hirtenaufgabe zugeteilt. Erst wesentlich später hatte er kultische Funktionen, die Zelebration der heiligen Meßfeier und wurde mit dem Namen Sacerdos bezeichnet. Daher sind die kultischen Aufgaben nur *eine* Seite seiner Tätigkeit. So sprechen auch konziliare Dokumente nicht mehr vom Sacerdos, sondern vom Presbyter. — Ein gewiß lesenswertes Buch, das uns hier vorliegt.

Dr. P. Anselm Schwab OSB

Jean Orchamp, André Polaert: LITURGIE MIT KINDERN. Wortgottesdienst zur Einführung. 232 S., Kart., DM 11,80, S 89,70, sfr 13,90. Verlag Pfeiffer, München (3229).

Ja, als wir noch vor fünfzig oder weniger Jahren noch Kinder waren, da hatten wir noch Kindermessen, in denen es mit den damals üblichen Meßgesängen, die man uns eingelehrt hatte, sein Genügen finden müssen. Aber wir hatten vor dem heiligen Geschehen, das sich vorne am Altar vollzog eine Ehrfurcht, die einfach selbstverständlich war.

Nun aber hat sich die Situation vollauf gewandelt. Daher ist die Gestaltung eines Kindergottesdienstes ein ganz ernst zu nehmendes Anliegen geworden. Das vorliegende Buch bietet Texte für einen Kinder-Wortgottesdienst, der die jungen Leuten zum rechten Verständnis und Mitvollzug der Meßfeier hinführen soll. Besonders wertvoll erscheinen uns dabei jene Wortgottesdienste, welche die Hauptgeheimnisse des Heilsmysteriums im Lauf des Kirchenjahres, wie z. B. Weihnachten und Ostern, den Kindern deutlich und verständlich machen wollen. Die Art und Weise, wie solches versucht wird, kann allen, die mit Kinderseelsorge zu tun haben, reiche Anregung bieten.

Dr. P. Anselm Schwab OSB

Waldemar Molinski: DIE VIELEN WEGE ZUM HEIL. Heilsanspruch und Heilsbedeutung nichtchristlicher Religionen. Verlag J. Pfeiffer, München; 180 S., kart., ca. DM 10,80, S 82,10, sfr 12,80. Pfeiffer Werkbuch Nr. 81 (3311).

Von den vielen „Wegen zum Heil“ werden drei einzeln dargelegt. Prägnant und doch differenziert gibt H. Lassalle einen vorzüglichen Überblick über den Buddhismus. Etwas einschränkend behandelt R. Parent den Islam unter den Aspekten der Heilsbotschaft und des Heilsanspruches. Die Darstellung des Judentums (eine mehr religionsphilosophische) durch H. Levin-Goldschmidt weist nur gelegentlich auf die Schriften des Alten Testaments. Wenn sich seine Ansicht und jene Parets über die Heilsbedeutung dieser Religionen mit der katholischen Bewertung von H. Waldenfels nicht decken, ist zu bedenken, daß selbst die katholische Sicht verschiedene Schattierungen aufweist. Unklar bleibt die Meinung W. Molinskis, der die Mission als Einladung zum Leben in der christlichen Gemeinschaft betrachtet, aber doch sich zufrieden geben möchte, wenn der Hindu ein besserer Hindu wird. Der Anhang mit Texten über Buddhismus, Koran, Judentum und Vaticanum II sowie ein Literaturverzeichnis bieten die Möglichkeit, sich selbst mit gewissen Fragen auseinanderzusetzen und seinen eigenen Standpunkt zu erarbeiten.

Ivo Auf der Maur

Maurus Neuhold OSB: DAS OFFIZIUM DER SCHWESTERN IM GEIST DES II. VATIKANISCHEN KONZILS. 112. S., Kart., DM 6,80, Verlag Butzon u. Bercker, Kevelaer (3313).

Der Verfasser, Benediktiner des Steirischen Klosters Seckau und langjähriger Mitarbeiter des verstorbenen P. Fleischmann, hat sich der überaus dankenswerten Aufgabe unter-

zogen, in vielen Werkwochen, Exerzitien etc. den Schwestern Einführungen ins heilige Offizium zu bieten. Die dort über den ganzen deutschen Sprachraum hin gehaltenen Vorträge sowie zwei Predigten von Weihbischof Karl Gnädinger (Freiburg i. Br.) und P. Vinzenz Stebler OSB (Maria Stein/Schweiz) sind hier in einem Buch zusammengefaßt. Diese Ansprachen sind als eine echte Bereicherung der liturgischen Literatur zu bezeichnen, die gerade den Ordensleuten, im besonderen den weiblichen, die geistlichen Werte des heiligen Offiziums eröffnen wollen. Zu sagen wäre noch, daß die Vorträge, wie sie uns hier schriftlich vorliegen, in einer klaren und durchsichtigen Form sind.

Dr. P. Anselm Schwab OSB

Thierry Maertens — Jean Frisque: KOMMENTAR ZU DEN NEUEN LESUNGEN DER MESSE. Band 1: Erster Adventsonntag bis Sonntag nach Erscheinung. Oktav 332 S., Kart., lam., DM 23,—. Verlag Herder, Freiburg (3318).

Band 2: 1.—8. Woche, 2.—8. Sonntag, 392 Seiten, kart. lam., DM 25,— (3344)

Band 3: Aschermittwoch bis Ostern. 360 S., kart. lam., DM 25,— (3345), Verlag Herder Freiburg—Basel—Wien.

Für die deutsche Übersetzung dieses Werkes dürfen wir wirklich dankbar sein. Es bedeutet in der Tat eine beachtliche Hilfe für den Priester, der seine feiernde Gemeinde in den Inhalt der neuen Lesungen jeweils einführen soll. Sind es doch an die tausend neuer Perikopen, die auf uns „zukommen“. Der heutige so allseits ausgelastete Priester wäre ja — was den Durchschnitt anlangt, gar nicht imstande, den Inhalt dieser Lesungen seiner versammelten Gemeinde auszulegen und zu deuten. Er sei denn ein Fachexegetiker. Und die sind ja bekanntermaßen dünn gesät. So sind wir alle miteinander dafür dankbar, daß uns eine solche Hilfe dargeboten wird.

Das Buch bringt zu jeden einzelnen Perikopen zuerst einen Abschnitt über den exegetischen Zusammenhang und hernach die thematische Auslegung. Hieran schließt sich dann die „Kritische Vergegenwärtigung“. Die jeweiligen Ausführungen sind durchaus auf die betende Gemeinde bezogen. Wir erwarten mit Freude die nächsten Bände dieses Werkes. Wenngleich es schon allenthalben ähnliche Publikationen gibt, so halten wir doch diese als sehr wertvoll. Wir möchten diese auch sehr empfehlen.

Dr. P. Anselm Schwab OSB

Musik und Altar

CHRISTOPHORUS-SCHALLPLATTE, 30 cm—33UpM; SCGLX 75 929

Messe l'Arbresle von Michel Puig. Ein Experimental-Ensemble, Leitung: Michel Puig

Die Verzögerung der hier vorgestellten, bereits 1968 eingelangten Platte, ist nicht allein die Schuld des Rezensenten. Weil heutzutage der uralte Satz: „ANIMA FORMA CORPORIS“ vergessen, ja verfemt ist, wie Josef Pieper sagt, darum ist unseren Zeitgenossen der Zugang zur Welt des Sakralen versperrt! Daher ist es auch möglich, daß uns hier eine Schallplatte „zur Liturgiereform“ (danke sehr für eine solche Reform) präsentiert werden kann, deren Inhalt ein Hohn ist auf alles was heilig, hoch und erhaben! Eingangs vernimmt man ein jedem Gotteshaus unwürdiges Geheul und Lärmen einer Trompete und Trommeln, wie wenn vor der Kirche Kriegslärm ausgebrochen wäre. Ein geradezu unerträgliches Geheul menschlicher oder tierischer Stimmen bricht los, einmal Grunzen, dann wieder Gewinsel. Manchmal ein Gekreische völlig verstörter — vielleicht masochistischen Orgien hingegebener Individuen.

Das soll den beklommenen, verstörten, in das Irdische allzusehr versunkenen Menschen helfen, heiler zu werden? — Nie und nimmer! Ich möchte sagen, mit einer solchen Art pseudoreligiöser Musik ist das Diabolische vollends in das Heiligtum des Herrn eingebrochen! Die Entsakralisierung ist vollkommen! Wenn dergleichen im Konzertsaal dem Publikum vorgesetzt wird, so wette ich, daß die meisten Besucher den Konzertsaal fluchtartig verlassen. Aber in der Kirche wagt man es mit derlei infernalischen Kreisch- und Lärmorgien die gläubigen Menschen zu „bereichern“. Daß dabei die Ausführenden und die Hörenden nur leerer, bedrückter, unruhiger, abgestandener, ja ärmer werden, wundert mich keineswegs.

Wenn es auf der Plattentasche heißt, der Komponist ging nicht davon aus eine moderne Musik zu schreiben, so muß gesagt werden, daß diese Art „Musik“ weder von alten Vorbildern herkommen kann, noch modern ist! Sie ist nichts, als ein Getöse, einmal schrill, einmal leise! Sie hängt einfach in der Luft. Wer sich ihrer bedienen will, der bediene sich! Sie taugt höchstens für ausgelaugte Hirne aller Weltanschauungen, die man heute auch bedenkenlos in der katholischen Kirche vereinen will, und noch mehr für gänzlich abgestumpfte Gemüter! Die Qualität der Platte ist mittelmäßig!

P. Berthold Flachberger, Organist